

„Das Schlimmste war, dass man einem Priester nichts Böses nachsagen konnte!“

Helmut Höfl berichtet über Forschungsergebnisse von SJ Hans Zollner

Wann ist Kindesmissbrauch aufgearbeitet? Für die Initiative Sauerteig kann die Antwort nur lauten: Wenn man aus der Vergangenheit so viel gelernt hat, dass in der Gegenwart und Zukunft Kinder wirksam geschützt werden. Dieses Ziel setzt voraus, dass man versteht, welche Strukturen und Umstände die begangene Pädokriminalität ermöglicht haben.

Um über diese Faktoren mehr zu lernen, lud die Initiative Sauerteig am 20.11.2024 Herrn Helmut Höfl, den Beauftragten für spirituellen Missbrauch der Diözese Passau zu einem Gespräch und Austausch ein.

Herr Höfl leitete seinen Vortrag mit einem Zitat von SJ Hans Zollner ein, dem Leiter des Centre für Child Protection, eines Instituts zum Schutz Minderjähriger vor Missbrauch in Rom, der die Bilanz von Betroffenen so formuliert: „Das Schlimmste war, dass man einem **Priester nichts Böses nachsagen** konnte!“ und fügte erklärend hinzu, dass deshalb zur körperlichen und seelischen Verletzung des Verbrechens noch das Alleingelassen- und Nicht-Verstanden-Werden kommt, was einem Kind das grundlegende Vertrauen in die Erwachsenenwelt und das Leben insgesamt nehmen kann.

Herr Höfl stellte im Weiteren Zollners Forschungsergebnisse dar, die zeigen, dass sexueller Missbrauch fast durchweg durch ein sog. Grooming angebahnt wird. Er hält es für sehr wichtig, diese Thematik in Schulungen für Mitarbeiter und Ehrenamtliche zu integrieren. Jugendliche und jeder Erwachsene sollten über typische Verhaltensweisen von Tätern aufgeklärt werden, um ihre Wachsamkeit zu schärfen und sie dazu zu ermutigen, gefährliche Situationen zu erkennen und zu melden

Der Begriff *Grooming* leitet sich vom englischen Wort „groom“ – deutsch „Stallbursche, Bräutigam“ ab und wurde als Fachausdruck für die Kontaktaufnahme über das Internet mit Minderjährigen mit sexuellen Absichten geprägt. Als Beispiele für Grooming nannte Höfl einerseits laszive Fotos von und mit Kindern bzw. Jugendlichen in Schwimmbädern, Thermen, Whirlpools usw. Nicht selten werden solche Aufnahmen in einschlägigen Kreisen im Internet verbreitet und fungieren dort u.a. als Erkennungszeichen für andere Pädophile. Die abgebildeten Kinder und Jugendlichen oder ihre Eltern können mit diesem Bildmaterial später zudem erpresst werden. Begleitet werden solche Fotos oft von herausfordernden Bemerkungen und Anspielungen, die das Kind bzw. den Jugendlichen zum nächsten Schritt in der Kontaktaufnahme veranlassen sollen.

Ein zweites häufiges Anbahnungsmittel für pädophile (an Kindern vollzogene) bzw. hebephile (auf Pubertierende bezogene) Taten ist das Bereitstellen und Anbieten von Alkoholika, Zigaretten und Drogen bis hin zu k.o.-Tropfen. Täter setzen diese Mittel zu mehreren Zwecken ein: Erstens wird die Wehrhaftigkeit der Kinder oder Jugendlichen ausgeschaltet. Zweitens kann der Täter den ahnungslosen Opfern suggerieren, dass sie selbst es seien, die etwas Verbotenes täten, das sie niemandem verraten dürften - ein wichtiger Schritt zur Täter-Opfer-Umkehr, die für den Täter im weiteren Verlauf ein mächtiger Schutzschild sein wird. Und drittens lotet der Täter damit gleichzeitig aus, was die umgebende Erwachsenenwelt bereit ist zu dulden. Lässt sie zu, dass Kinder betrunken gemacht werden, dann kann der Täter davon ausgehen, dass sie auch über andere übergriffige Handlungen hinwegsehen wird. Im Notfall kann der Täter den umgebenden Erwachsenen ihr Nichteingreifen auch als Mitwisser- oder gar Mit-täterschaft auslegen und sie auf diese Weise in seinem Sinne handhaben.

Als drittes probates Anbahnungs- und Manipulationsmittel kann jegliches Exponieren in der (analogen oder virtuellen) Öffentlichkeit eingesetzt werden, denn sowohl vermeintlich positives Herausstellen und Hervorheben als auch ein Anden-Pranger-Stellen dienen der Vereinzelnung des Kindes, so dass es den Schutz der Gruppe verliert. Wenn der Täter das auserwählte Opfer aus der Gruppe heraushebt, kann er die Eifersucht der anderen auf es lenken und die Vermutung der Arroganz säen. Wenn er es vor den anderen herabwürdigt oder demütigt, wird es sozusagen zum Abschuss freigegeben und kann er es als Blitzableiter, Sündenbock oder als Projektionsfigur für alle Verdächtigungen verwenden. Außerdem kann der Täter darauf spekulieren, dass ein auf diese Weise in die Enge getriebenes Kind Schutz bei einer erwachsenen, väterlichen Vertrauensfigur, also bei ihm, dem Täter, suchen wird.

Diese Methoden sind äußerst wirksam, solange sie keiner durchschaut. Und solange keiner zu denken wagt, dass ein so hochangesehener Mann so etwas absichtlich tut, wird sie keiner durchschauen. Kein Wunder, dass Betroffene im Rückblick sagen: „Das Schlimmste war, dass man einem **Priester nichts Böses nachsagen** konnte!“

Die Schlussfolgerung der Initiative Sauerteig lautet gemäß dem Prinzip „Vorwissen schärft die Wahrnehmung“, diesbezüglich den allgemeinen Wissensstand der Öffentlichkeit zu heben und jedermann für Anzeichen von Grooming zu sensibilisieren.

(Rosi Mittermeier, Initiative Sauerteig)